

## Ahoi, Attersee!

### Neue Arbeiten des österreichischen Künstlers bei Skulima

Nur wenig veränderte sich die Kunstarbeit des österreichischen Malers Attersee, weitgehend blieb er auf eingeschlagenem Kurs. Den aber steuert er mit reformiertem Pinselschlag.

Vor mehr als zwei Jahrzehnten kam er mit Arbeiten zum erstenmal nach Berlin, wechselte im Lauf der Zeit hiesige Ausstellungsorte, hielt jedoch einen lockeren Vorführtakt ein. In großen Zügen ließ sich die Entwicklung seiner Arbeit verfolgen. Vor zwei Jahren war sogar das Neueste von ihm in einer größeren Übersicht der Nationalgalerie zu sehen.

Als Zeichner hatte er sich einst vorgestellt, der unter Einfluß amerikanischer Pop-art banale und triviale Themen abhandelte. Damals, als mehrmaliger österreichischer Staatsmeister im Segeln noch stark dem Wassersport verbunden, ließ er Boote durch die Luft gleiten und nebenher sexuelle Träume aufkreuzen, brachte erotische Kinderstuben zu Papier und Bäume mit „Gaffelsegel“. Verstärkt setzte dann sein Hang zum Malen ein.

Vorm Auslaufen zu hauptsächlich farbigem, malerischem Tun nahm er noch einen Namenswechsel vor. Über „Christian Ludwig Attersee“ kreuzte der geborene Christian Ludwig zum „Attersee“ allein, wählte sich einen Wassersportplatz als Künstlernamen. Der Zyklus „Segelsport“ entstand und die Bildreihe „Seglergras“ mit Werken wie „Segelblut“ und „Bugschleck“, letztere nach Überqueren des Atlantiks auf einem Zweimastschoner.

Attersee, der sich als Musiker und Komponist, Filmemacher, Elvis Presley vom Burgenland und Schriftsteller versuchte, legte von Anbeginn besonderen Wert auf verblüffende

Bildtitel. Noch immer nehmen sich zudem seine hellen, zuweilen bläulichen Bildhintergründe unruhig und bewegt aus, muten mitunter wie von Wind und Pinselschlägen aufgewühlte Wasser an. Ungebärdige expressionistische Malhandschrift brachte oft popartige Motive zum Kentern, seine Arbeiten luden selten zu geruhsamer, besinnlicher Betrachtung ein. Nie eigentlich ruhte der Attersee.

Dabei ist es bis zu jüngsten Werken geblieben, auch wenn ihr Aussteller auf einem Erinnerungstörn überraschend mit einer Ladung „Errötender Tiere“ in der Galerie Skulima eintraf. Frühere Bildheftfreunde wie Katz und Maus nimmt er sich da übermütig, Jahrzehnte vor Wind und Leinwand vergessend, jugendlich und burschikos vor.

Deutlicher als ehemals stellt er hierbei das szenische Geschehen heraus; mit farbigen Malböen geht er beherrscher um, bringt selbst eine kleine „Spinne am Ball“ nicht mehr in SOS-Nöte. Bündiger und zusammenhängender kommt sein expressionistisches Seemannspopgarn zur Ansicht, ohne daß der „Schönwettermesser“, auch so heißt ein Bild, auf sanft und betulich gedreht wurde.

Noch immer kreuzt Attersee hart vor wirbelnden Farben, nur umsichtig, kunstverständiger hält er seine Leinwand nun in den Wind. Erstaunlicherweise ließ er bis heute eine Malart recht ungenutzt, die ihm liegen müßte — die Wasserfarbenkunst.

**Werner Langer**  
(Galerie Skulima, Niebuhrstraße 2, bis 20. April; Dienstag bis Freitag 14–18 Uhr, Sonnabend 10–14 Uhr, Katalog 25 DM)